

**Wie ein intellektueller Wirbelwind fegt** die Politologin, Kolumnistin und ebenso humorvolle wie streitlustige Regula Stämpfli durch die Talkrunden der Medien und Hörsäle der akademischen Welt, regt ihre grosse Lesergemeinde an und zuweilen auch auf. Und schreibt jetzt mit «Vermessung der Frau» ein bemerkenswertes «Denktagebuch».

## «Denken muss manchmal auch wehtun»

VON NORBERT NEUINGER

*Frau Dr. Stämpfli, ist Ihr Buch eine Kampfschrift?*  
**Regula Stämpfli:** Ich habe noch gar nicht begonnen zu kämpfen (lacht). Wenn überhaupt, dann ist das Buch ein Kampf gegen Zustände, doch wie schon Tucholsky bemerkte, ist es eher schwierig, mit einer Tastatur den Lauf der Weltgeschichte aufzuhalten.

*Wurum versuchen Sie es dennoch?*  
**Stämpfli:** Weil man nicht aufgeben darf. Aber wie kommen Sie überhaupt dazu, es als Kampfschrift zu bezeichnen?

*Ich habe nur gefragt ...*  
**Stämpfli:** Gut, meine Antwort ist: Es ist keine Kampfschrift, aber eines der ganz wenigen populären Sachbücher im deutschsprachigen Raum zu den entscheidenden Themen der Gegenwart. Und das erst noch von einer Frau und Wissenschaftlerin geschrieben, das passiert in der Schweiz, Österreich und Deutschland ausserst selten. Meist bewegen sich die deutschsprachigen populären Schriften zur sogenannten Frauenfrage im Bereich von Kampffeminismus oder Antifeminismus. Die ausserordentlich spannenden wissenschaftlichen Forschungen werden im breiten Publikum leider nie wirklich diskutiert.

*Und es ist auch streckenweise sehr lustig – ist für Sie Humor und Wissenschaftlichkeit kein Widerspruch?*  
**Stämpfli:** Nein, überhaupt nicht.

*Ein wissenschaftliches, lustiges Sachbuch also?*  
**Stämpfli:** Vor allem ein Sachbuch. Sachbücher, welche gesellschaftlich relevante Fragen wie in-vitro-Fertilisation, Schamlippenkorrekturen, Spiegeltheorien, Algorithmen und Medienkonsum verbinden und auch noch verständlich geschrieben sind, gibt es bis jetzt im deutschsprachigen Raum kaum. Und wenn, dann sind sie von Männern geschrieben worden.

*Was soll wer aus diesem Buch erfahren?*  
**Stämpfli:** In meinem Buch habe ich Denksstoff angehäuft. Die einzelnen Elemente mögen hier und dort schon auftaucht sein, neu ist die Kombination. Und wer vor mir hat beispielsweise Zeiterscheinungen wie Gesundheitsfanatismus, Schönheitschirurgie und Frauenquoten aus der Position der grossen Hannah Arendt – als Klassikerin avant la lettre – beleuchtet?

*Geht es auch in Ihrem Buch um die Frauenfrage?*  
**Stämpfli:** Mein Denktagebuch beschäftigt sich natürlich auch mit der «Frauenfrage» – aber nicht nur. Wer es liest, wird Medien anders konsumieren, ein erweitertes Menschenbild entdecken und die Welt insgesamt neu analysieren. Etwas Letztes: Ich bin auch eine der wenigen, die nicht einfach psychologisch-soziologisch-kulturphilosophisch denken, schreiben und debattieren, sondern vor allem politisch. Das ist unendlich rar geworden. Entpolitisierung liegt im Trend.

*Ich zitiere aus Ihrem Vorwort: «Wir leben heute in einer Welt, in der alles vermessen wird. In einer Welt, die aus Ranglisten, Hits und Best-of besteht ...*



Beherrscht alle Bühnen und macht jetzt Furore als Sachbuchautorin: Dr. Regula Stämpfli schreibt über «Die Vermessung der Frau».

Bild Key

*Das ist nicht meine Welt! Ihre Hoffentlich auch nicht!» Das tönt empört ...*  
**Stämpfli:** Wie gesagt: Aus meiner Sicht ist das völlig brav und vor allem wahr. Mein Vorwort ist nur eine pointierte und schonende Vorbereitung auf das, was kommt.

*Seit wann beschäftigt Sie das Thema?*  
**Stämpfli:** Seit ich und die Männer gelernt haben, dass ich eine Frau bin. Ist schon eine Weile her.

*Wurum erscheint dieses Buch gerade jetzt?*  
**Stämpfli:** Weil all die Themen, die ich anspreche: die Digitalisierung, die Vermessung der Menschen, der Tatort Körper, die Essstörungen der jungen Menschen, die Verballhornung durch eine Umfrageindustrie, die negativen Auswirkungen der Bologna-Reform, die Sexismusedebatte à la Brüderle und anderes mehr, wirklich unter den Nägeln brennen und es dazu einen Beitrag braucht, der weiter geht als nur das tagespolitische Geschäft. Zudem ist ein grosses deutsches Verlagshaus auf mich zugekommen, weil es mit mir unbedingt ein Sachbuch publizieren wollte – ein Glücksfall für mich, da ich bisher eher im kleinen helvetischen Betrieb die Debatten ab und an aufgewirbelt hatte.

*Ihr Text ist voller überraschender und origineller Formulierungen. Beispiel: «Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten, meint Jean-Jacques Rousseau – viele Frauen fühlen sich erst mit Ketten von Tiffany wirklich frei.» Man sieht, Sie schenken auch Ihre Geschlechtsgenossinnen nicht. Wie weit machen denn aus Ihrer Sicht Frauen das alles freiwillig mit – anders gefragt: Lassen sie sich gerne vermessen?*

**Stämpfli:** Auf dem Plakat eines Juweliers habe ich mal gelesen: Männer müssten nicht brillant sein, sie müssten nur Brillanten scheitern. Aber im Ernst: Keiner fragt die Frauen, ob sie sich gern vermessen lassen. Es gab kürzlich eine tolle Kunstaktion, in welcher Männer Werbe-Frauenposen einnehmen mussten, da realisierten Sie sofort, dass uns ganz viele Bildmacher einfach als oberdof verkaufen wollen.

*Nun fällt doch auf, dass Männer sich nicht täglich schminken und herrichten, um Frauen zu gefallen. Das Umgekehrte aber, und das halten Sie ja auch fest, ist die Regel. Warum?*

**Stämpfli:** Männer sind oben von Natur aus schön – oder halten sich dafür (lacht). Nun ernsthaft: Es gibt mittlerweile Tausende von Seiten Kulturtheorie, die sich mit dem Thema «Mann gleich Staat» und «Frau gleich Natur» beschäftigen, da schadet es nicht, wenn ich über diese Zweiteilung nachdenke. In der Tierwelt ist übrigens die Aufteilung «Frau schön, Mann der Versorger» oft gerade umgekehrt, und es wird wenig über die Geschichte nachgedacht, wie es dazu gekommen ist, dass unter Menschen, die ja kommunikative und nicht nur biologische Wesen sind, die Natur quer darüberkommt und dann erst noch ideologisch aufgeladen wird. Meine grossartige Mama war diesbezüglich sehr witzig und meinte spasshalber: «Ach Mädchen, such dir einfach einen schönen Mann – denken und reden kannst du eh viel besser»

*Ihr Buch ist ein Rundumschlag. Sie rechnen – unter anderen – ab mit dem Betrieb an naturwissenschaftlichen Falschheiten und auch mit der Bologna-*

*Studienreform. Was sind Ihre Hauptvorwürfe?*

**Stämpfli:** Nein – ich schlage sehr gezielt. Und ja – wenn das Problem unter der Gürtellinie liegt, auch dorthin. Aber das Bologna-System hat dazu geführt, dass die Studierenden nicht mehr nach Kenntnissen oder Erkenntnissen streben, sondern nur noch nach ECTS-Punkten. Haben Sie diese schon mal überseht? Es sind wortwörtlich «Kreditpunkte», unfassbar. Humboldt würde sich im Grabe umdrehen, Bologna tut es schon. Ausgerechnet das rote Bildungs-Bologna, die alte Universitätsstadt, musste seinen Namen für eine Reform hergeben, welche die grösste Bildungsrevolution seit 200 Jahren gebracht hat und in den Hinterzimmern der bankentechnisch verblödeten Bildungsminister der Europäischen Union verabschiedet wurde ...

*Das ist – wie gewohnt – gar starker Tobak ...*  
**Stämpfli:** Ja, das war jetzt unendlich verkürzt

und polemisch, denn Bologna hat auch einige Vorteile gebracht. Doch die Idee, Bildung wie ein Kreditkartensystem zu behandeln, sagt enorm viel aus über die Eroberung der Welt als Bild, wie ich das nenne. Also das Phänomen, dass sich selbst in nicht ökonomischen Bereichen Deutungssysteme einschleichen, die genau diesen Bereichen zuwiderlaufen. Das gilt insbesondere für die Beziehung zwischen den Menschen, das gilt via Umfragedemokratie für die Politik, das gilt für die Liebe und ja, eben für die Bildung und das menschliche Leben allgemein und ist echt von einer gesellschaftlichen Zerstörungskraft, die wir ansatzweise endlich auch offen erkennen.

*Nun geht es ja in der sogenannten exakten Wissenschaft nicht ohne Fakten, Zahlen und auch Messungen, oder?*

**Stämpfli:** Richtig. Aber die Frage ist, wie die Zahlen, welche die Fakten belegen sollen, gemessen werden – und von wem und in welcher Absicht. Hier fehlt in der Öffentlichkeit jeder kritische Diskurs, und wenn es so weitergeht, fällt die klassische wissenschaftliche Disziplin des Hinterfragens, der offenen Wahrheiten, des Suchens auch an den Universitäten weg. Mir geht es nicht wider die Vernunft – im Gegenteil: Die Zärtlichkeit der Hermeneutik ist ein entscheidender Weg zur Erkenntnis. Wenn Zahlen jedoch politisch und wirtschaftlich zu handeln beginnen, dann gute Nacht ... schauen Sie sich doch mal um!

*Zurück zum Kern Ihres Buches, zur Vermessung der Frau. Welche Folgen hat diese aus Ihrer Sicht, was geht verloren?*

**Stämpfli:** Die Chancen der Frauen, eventuell auch mal als Mensch betrachtet zu werden.

*Eindrücklich schildern Sie den Verlust des Küssens ...*

Fortsetzung auf Seite 3

### Zur Person Dr. Regula Stämpfli, Politologin

**Vielseitig** Die gebürtige Bernerin Regula Stämpfli ist in Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Brüssel tätig. Sie lehrt in verschiedenen europäischen Bachelor- und Masterprogrammen Geschichte, Politik, Philosophie, Design und neue Medien.

**Neues Buch** Seit 2007 ist Dr. Regula Stämpfli Intendantin der IFG. Um Sie ist zudem Mutter dreier Kinder im schulpflichtigen Alter. Ihr Buch «Die Vermessung der Frau» ist im Gütersloher Verlagshaus erschienen.

## «Denken muss manchmal wehtun»

Fortsetzung von Seite 2

**Stämpfli:** Das ist wie beim Musizieren: Sobald man an die Technik denken muss, ist es mit der Lust vorbei. Wer das Küssen vermisst, schafft es ab. Die Kusstudien sind übrigens nur die Spitze des Eisbergs von banalen Studien. Erst vor wenigen Tagen las ich, dass Kinder in autofreieren Strassen mit viel Natur in der Wohngegend weniger dick sind als in Grossstädten, wo sie sich nicht bewegen können. Hallo? Ja klar! Brauchen wir dafür wirklich ein Forschungsbudget in Millionenhöhe, um das im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation festzustellen, statt diese Million in eine andere Gestaltung der Wohn- und Arbeitsgegenden, in die Diskussion um Mobilität und anderes mehr zu investieren? Und, das ist der grössere Rahmen, die Tatsache, dass die Biologie auch die Sprach- und die Geisteswissenschaften erobert hat.

Warum wehren sich deren Exponenten denn nicht?

**Stämpfli:** Die wissenschaftliche Realität an den Universitäten heisst: Tabellen und Bilder liefern, damit Gelder aus dem Nationalfonds fliessen. Mehr und mehr rückt in den Geisteswissenschaften die Logik: Wissenschaft ohne Geist. Die Lieferung von Gedanken wird kaum noch honoriert. Erschreckend sind die Exzellenz-Initiativen. Absurder geht es nicht mehr: Da müssen Resultate vorhergesagt werden, bevor überhaupt auch nur ein an-

ständiger Gedanke zu Papier gebracht wurde. Ich bin Expertin der Europäischen Kommission und sehe die Forschungsanträge ... unglaublich, welches Zahlenkorsett Denken verhindert. «Nunquam se plus agere quam nihil cum ageret, nunquam minus so-  
lum esse quam cum solus esset» - «Ni-  
mals ist man tätiger, als wenn man  
dem äusseren Anschein nach nichts  
tut. Niemals ist man weniger allein,  
als wenn man in der Einsamkeit mit  
sich allein ist ...», meinte schon der  
alte Cato. Die Unis hängen nicht mehr  
vom Denken, sondern von der aus-  
schliesslich finanzorientierten Macht  
ab, und das ist nicht irrelevant für uns  
alle.

«Ich habe mein  
Korsett im Schrank  
und ziehe es ge-  
legentlich mit Ver-  
gnügen an und aus,  
weil es so sexy ist»

Sie beklagen, dass die  
philosophischen The-  
men den naturwissen-  
schaftlichen «Populär-  
studien» in den Medien  
weichen mussten. Erle-  
ben wir aber nicht ge-  
rade eine Renaissance  
der Medien-Populär-  
philosophie?

**Stämpfli:** Philosophin  
heisst «Freundin der Weisheit» - nicht  
Preudin der Quote. Forget it.

Die Frauen, schreiben Sie, haben das  
Korsett Ihrer Urgrossmütter bereits im  
Stammhirn gespeichert - Sie auch?

**Stämpfli:** Nein, ich habe es im Schrank  
und ziehe es gelegentlich mit grosstem  
Vergnügen an und aus, weil es so sexy  
ist (lacht).

Sie plädieren für Selbstverantwortung  
und gegen die Abschiebung der Verant-  
wortung an den eigenen Gencocktail,  
an eine biologische Vorbestimmung.  
Wie frei, Frau Dr. Stämpfli, sind die  
Frauen denn nun wirklich?

**Stämpfli:** In unseren Brettergraden: so



«Ich helfe, hinzuschauen, zu lachen, zu ändern, zu leben und zu lieben.»

Bild: rvg

frei, wie sie sich zutrauen, frei zu sein.  
Doch bedenken Sie: Noch mehr als den  
Tod fürchten die Menschen oft die Ver-  
änderung ...

Das Vermessen beginnt bei Ihnen mit  
der Erfindung des Teleskops. Warum  
lassen Sie den Computer in diesem Zu-  
sammenhang unerwähnt? Erst diese  
Maschine versetzt uns doch in die  
Lage, die Datenmengen zu ordnen und  
zu korrelieren?

**Stämpfli:** Der Korrelationskoeffizient  
wurde vor dem Computer erfunden.  
Doch im Ernst: Ich bin ein grosser  
Nerd, liebe Games und spiele dank mei-  
nen Kindern mit dem Netz und der  
Hardware wie eine, die in den 1990er-  
Jahren geboren wurde. Daher weiss  
ich: Wenn Quatsch eingegeben wurde,  
kommt auch Quatsch raus. Ich hinter-  
frage, wie die grossen Datenmengen  
oft ohne Substanz und kritisches Den-  
ken als Wahrheit präsentiert werden,

nur weil sie eben gross sind (lacht). -  
Size does not matter - in diesem Fall  
stimmt der Satz wirklich.

Auch die sogenannte Schönheitschir-  
urgie ist nach Ihnen letztlich der Ver-  
such, der Zauberformel 90/60/90 nach-  
zukommen. Was treibt die Frauen an,  
sich unters Messer zu legen?

**Stämpfli:** Das Versprechen der Wer-  
bung, dass sie sich oft unter attrak-  
tive Männer oder Frauen legen können,  
wenn sie die entsprechenden Masse  
haben.

Ihre Analyse ist niederschmetternd. Und  
dies nach all den Jahren der Gleichbe-  
rechtigung und des Feminismus?

**Stämpfli:** Im Gegenteil. Ich helfe,  
hinzuschauen, zu lachen, zu ändern,  
zu leben und zu lieben. Von Niederschmet-  
tern kann keine Rede sein. Zudem:  
Denken muss manchmal auch wehtun.  
Denken ist kein Wellnessprogramm,

hält dafür wie kein anderes Mittel  
jung ... (lacht)

Wie sehen Sie denn die Rolle der Män-  
ner in einer Welt der vernessenen  
Frauen? Als Übeltäter?

**Stämpfli:** Unter den gegebenen Ver-  
hältnissen sind Männer ebenso Täter  
wie Opfer. Die Frauen aber auch: Denn  
beide haben die Möglichkeit, die Augen  
und den Mund aufzumachen. Die Ver-  
messung der Frau handelt ja eigentlich  
von Menschen, einfach zur Abwechs-  
lung mal mit der Frau im Zentrum und  
nicht immer nur mit dem Mann.

Zitat: «Wer von Lust schreiben will,  
sollte nicht die Vagina unter dem Mi-  
kroskop, sondern das sexuelle Organ  
zwischen den Ohren zu Wort kommen  
lassen», und Sie schreiben dann auch:  
«Zu guter Letzt kommt Lust immer  
auch dann, wenn es lustig ist. ... Ist  
Ihr Buch auch ein Aufruf zu menschi-  
licherem und weniger gekünsteltem  
Umgang zwischen Mann und Frau?»

**Stämpfli:** Sicher doch. Ein befreundeter  
Arzt pflegte zu sagen: Die wirklich  
tödlichste Krankheit ist Humoverstop-  
fung.

Essstörungen, schlechter Sex und die  
Unfreiheit der Frau würden, so lautet  
Ihre These, durch deren Vermessung  
befördert. Gibt es einen Weg zurück?

**Stämpfli:** Klar: Einen guten Liebhaber  
suchen - und gut essen gehen.

Wie waren die ersten Reaktionen auf  
Ihre Thesen und Ihr Buch?

**Stämpfli:** Toll, es soll ruhig so weiter-  
gehen, auch wenn ich weiss, dass es  
einfacher ist, nie was zu tun, nie was zu  
sagen, nie was zu denken - denn dann  
wird man nie kritisiert. Doch wie pflege  
ich mit Schopenhauer zu sagen: «Ich  
lebe nicht in der Meinung Anderer,  
sondern nur in meiner eigenen Haut.»

ANZEIGE

# RENAULT CLIO SWISS EDITION

## SCHWEIZER WERTE AUF 4 RÄDERN



CLIO SWISS EDITION FÜR **FR. 19'500.-**  
ODER LEASING **FR. 199.-/MONAT\***

Exklusiv für die Schweiz: der neue Clio **SWISS EDITION**. Mit einer Top-Ausstattung inkl. Multimedia-System mit Touchscreen, Bordcomputer, Klimaanlage, Eingarkhilfe hinten und vielem mehr. Mit all diesen Extras gibt es ihn bis Ende Juni für nur Fr. 19'500.-. **SWISS EDITION** nur für kurze Zeit auf Twingo, Clio, Megane, Scenic und Espace. Jetzt vorbeikommen und Probe fahren.



**SCHLOSSGARAGE HERBLINGEN AG**, Herblingerstrasse 44, 8207 **SCHAFFHAUSEN**  
**STORCHENGARAGE AG**, Schaffhauserstrasse 3, 8213 **NEUNKIRCH**  
**HÄSLER AUTO GMBH**, Käserstrasse 25, 8259 **WAGENHAUSEN**, **DIESEN SAMSTAG AUSSTELLUNG!**

DRIVE THE CHANGE



Angebot gültig für Privatkunden bei Bestellung und Inkassokriterien bis 28.06.13. Angebotsmodell (inkl. Zubehör: 17 Zoll-stark 19 Zoll-Felgen) Renault Clio Swiss Edition Tce 90 Stop&Start, CHF 21'900.-, abzüglich Lagerprämie CHF 2000.- = CHF 19'900.-, Verbrauch: 4,5/100km, Energieeffizienzkategorie B, 154g CO<sub>2</sub>/km, Leasingangebot CHF 199.-/mt, Leasing 48 Monate, Anzahlung CHF 7'412.-, Restwert CHF 4'500.-, effektiver Leasingrate 5,99%, obligatorische Vollkaskoversicherung nicht eingeschlossen. Eine Leasinggarantie ist verbunden, falls sie zur Verrückung des Leasingnehmers führt. Preisänderungen, Druckfehler und Irrtum vorbehalten.